

Der Elefant in antiken Bildwerken

Zur Bedeutung des Dickhäuters in der alten
Flächenkunst, Bildhauerei und Numismatik

Robert Sturm

Logos Verlag Berlin



Kapitel 1 ■

Einleitung

1.1 Zur Etymologie der Tierbezeichnung

Schon bei den archaischen Ependichtern Homer und Hesiod und beim Lyriker Pindar fand der griechische Terminus *ἐλέφας* seine regelmäßige Verwendung. Mit diesem Begriff wurde jedoch nicht der Elefant selbst, sondern das Elfenbein seiner Stoßzähne bezeichnet.¹ Das vor allem im Kunsthandwerk hochbegehrte Material besitzt seine etymologischen Wurzeln in wesentlich früheren mykenischen Linear-B-Texten des 13. Jh. v. Chr., wobei man dafür die Bezeichnung *e-re-pa* beziehungsweise *e-re-pa-to* gebrauchte.² Die administrativen Schriften der Bronzezeit sind keineswegs als Beleg dafür anzusehen, dass die vorwiegend auf dem griechischen Festland und auf der Insel Kreta siedelnden Mykener in Kontakt mit Elefanten kamen. Durch den Erwerb des Elfenbeins aus dem Orient und aus Nordafrika muss ihnen aber zumindest die Existenz des Tieres bekannt gewesen sein. Der griechische Begriff *ἐλέφας* und seine Linear-B-Entsprechung *e-re-pa/e-re-pa-to* stellen mit einiger Wahrscheinlichkeit sogenannte Lehnwörter dar, zu deren Ursprung man bis zum heutigen Tag keine klaren Aussagen tätigen kann. In manchen linguistischen Fachkreisen besteht die Tendenz einer Ableitung der Endsilbe *-φας* des griechischen Terminus vom ägyptischen *ab(u)* beziehungsweise vom koptischen *έβ(ο)υ* für „Elefant“ und „Elfenbein“. Alternativ wäre auch eine Entlehnung vom altindischen Wort für Elefant, *ibha*, denkbar. Die altgriechische Anfangssilbe *έλέ-* zeigt eine gewisse Korrespondenz mit der hamitischen Bezeichnung *elu* für den Elefanten.³ Zukünftige linguistische Forschungen sollten zu einer endgültigen Klärung des Problems beitragen.

Das griechische *ἐλέφας* darf als Basis für die lateinischen Bezeichnungen *elephas* und *elephantus* angesehen werden. Beide Termini nehmen in erster Linie auf das Tier selbst Bezug und beschränken sich nicht mehr nur auf das vom Dickhäuter gelieferte Elfenbein. In der alten römischen Welt erfolgte zudem eine Differenzierung zwischen dem *elephas indicus*, dem indischen Elefanten, auf der einen Seite und dem *elephas africanus*, dem afrikanischen

¹ Scullard (1974), 16; Sturm (2009), 8.

² Frisk (1973), 493.

³ Frisk (1973), 493.

Elefanten, auf der anderen. Obwohl man über keine ausgedehnten zoologischen Fachkenntnisse verfügte, konnte man die beiden Elefantenarten anhand ihrer äußeren Merkmale und ihrer spezifischen Verhaltensweisen voneinander unterscheiden (Abb. 1).⁴

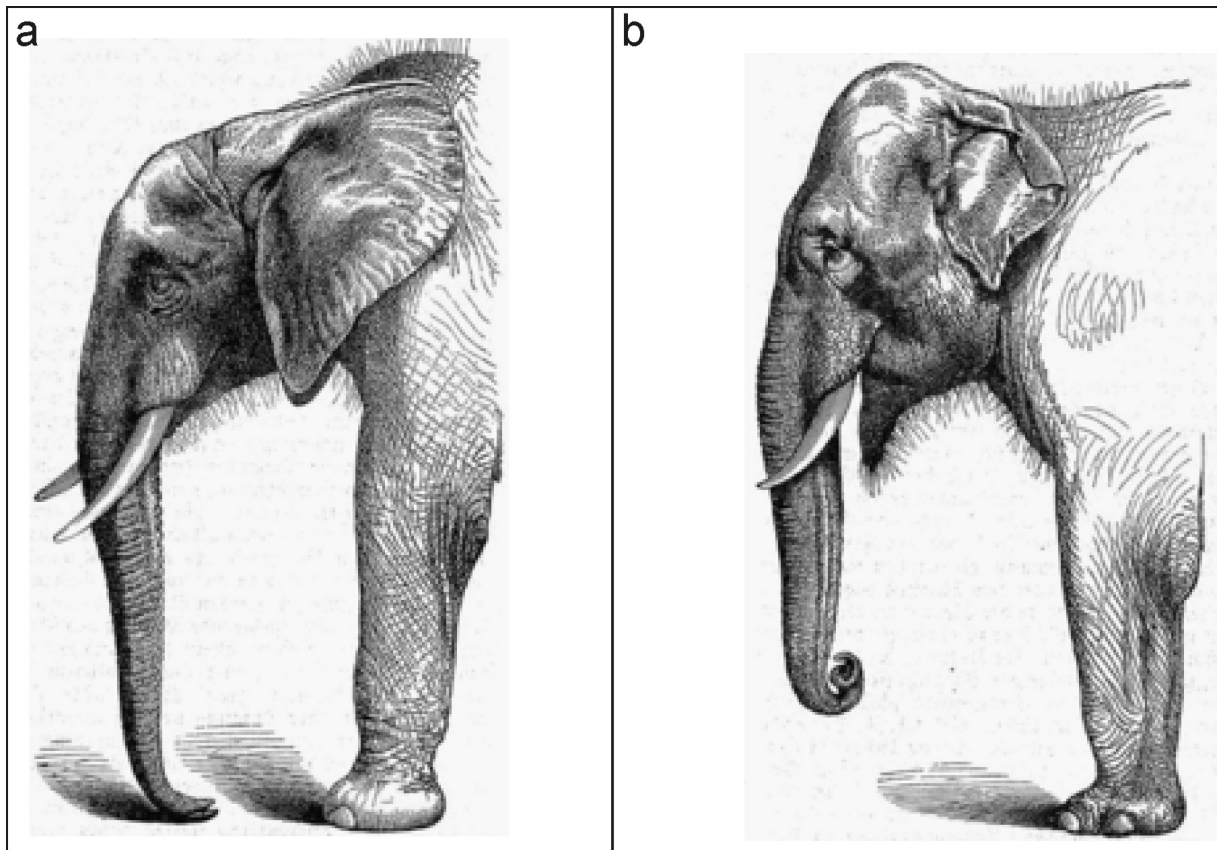


Abbildung 1 ■

Zeichnungen der beiden in der alten römischen Welt bekannten Elefantenarten: (a) *elephas africanus* (afrikanischer Elefant), (b) *elephas indicus* (indischer Elefant).

Das lateinische Wort *ebur* bezieht sich im Gegensatz zu den oben erwähnten Substantiven wiederum ausschließlich auf das Elfenbein und bezeichnet darüber hinaus jene aus diesem kostbaren Material geformten Götterbilder. In Analogie zum griechischen *ἐλέφας* gilt es als Fremdwort, über dessen Herkunft man sich bislang noch nicht im Klaren ist.⁵ Wie unschwer erkennbar ist, diente das lateinische *elephas* als etymologische Grundlage für die entsprechenden germanischen und romanischen Bezeichnungen (z. B. engl.: elephant, franz.: éléphant, ital.: elefante, rum.: elefant). Im römischen

⁴ Wellmann (1905), Sp. 2248; Sturm (2009), 8.

⁵ Frisk (1973), 493.

Kulturkreis kursierten für den Elefanten freilich auch noch alternative umgangssprachliche Begrifflichkeiten, unter denen der Terminus *bos Luca* (lukanischer Ochse)⁶ besonders erwähnenswert erscheint. Die moderne Wissenschaft geht davon aus, dass dieser Name auf das unteritalische Lukanien (*Lucania*) hinweisen soll, wo gemäß Plinius dem Älteren die erste Begegnung der Römer mit dem Dickhäuter stattgefunden hatte. Eine alternative Deutung sieht eine Ableitung des Begriffs *Luca* vom nahezu gleich lautenden *louca*, was so viel wie „weiß“ bedeutet. Dadurch würde sich die Übersetzung „weißer Ochse“ ergeben⁷, welche sich aus zoologischer Sicht nur sehr schwer mit dem Elefanten assoziieren lässt. Wenn man noch kurz bei der lateinischen Sprache verweilen möchte, trifft man insbesondere bei Horaz (ep. 12,1) und Isidorus (orig. XVI,5,19) auf den Terminus *barrus* (Elefant) und das damit in unmittelbarem Zusammenhang stehende Wort *barritus*, welches laut Isidorus (orig. XII,2,14) auf die von den Dickhäutern ausgestoßenen trompetenartigen Laute Bezug nimmt.⁸

Ein nochmaliger Blick auf die altgriechische Sprache führt recht deutlich vor Augen, dass sich vom Begriff *ἐλέφας* etliche Adjektive und Substantive ableiten lassen. In diesem Zusammenhang besonders erwähnenswert ist das Diminutivum *ἐλεφαντίσκιον*, welches das Jungtier bezeichnet. Auch die Beiwörter *ἐλεφάντινος*, „aus Elfenbein“, *ἐλεφάντειος*, „zum Elefanten gehörig“, *ἐλεφαντώδης*, „elefantenartig“, und *ἐλεφαντιωδής*, „an der Elefantenkrankheit leidend“ sowie die Hauptwörter *ἐλεφαντιστής*, „Elefantentreiber“, und *ἐλεφαντεύς*, „Elefantenarbeiter“, sind an dieser Stelle zu nennen.⁹ Aus medizinischer Sicht ist auf den Begriff der sogenannten *ἐλεφαντίασις* (Elephantiasis) hinzuweisen, welche eine vermehrt in tropischen Breiten auftretende Humanerkrankung bezeichnet. Dabei tritt infolge einer kontinuierlichen Blockade des Lymphstroms durch den parasitären Haarwurm *Wuchereria bancrofti* eine extreme Verdickung der Extremitäten, der Brüste und des Scrotums der jeweiligen Patienten auf, so dass deren äußeres Erscheinungsbild letztendlich an das eines Elefanten erinnert.¹⁰ Zuletzt sei in dieser etymologischen Kurzdarstellung noch auf den Terminus *ἐλεφαντοφάγοι* hingewiesen, der sich auf die vornehmlich in der ptolemäischen Ära auftretenden Elefantenjäger bezieht. Die Elefantophagen übten ihre haupt-

⁶ Varro l. l. 7,39.

⁷ Wellmann (1905), Sp. 2253.

⁸ Wellmann (1905), Sp. 2248.

⁹ Frisk (1973), 493.

¹⁰ Storch & Welsch (1991), 135.

sächliche Jagdtätigkeit in Äthiopien aus, wo die Dickhäuter zum damaligen Zeitpunkt in großen Populationen auftraten. Die Elefantenjäger leisteten auch einen wesentlichen Beitrag hinsichtlich der Domestikation der Tiere, welche eine Grundvoraussetzung für deren effizienten Einsatz auf dem Schlachtfeld war.¹¹ ■

1.2 Kurzdarstellung der antiken Beschreibung des Elefanten

Eine nähere Befassung der europäischen Völker mit dem Elefanten erfolgte in den nach Osten gerichteten Feldzügen Alexanders des Großen, wobei die Konfrontation mit dem Dickhäuter oftmals auf dem Schlachtfeld erfolgte.¹² Erste vage Beschreibungen des Tieres sind auf den bereits lange Zeit vor Alexander wirkenden Historiografen Herodot zurückzuführen, welcher in seinem vierten Buch darauf hinweist, dass in den westlichen Teilen Libyens Riesenschlangen, Elefanten, Bären, Nattern, gehörnte Esel, aber auch hunds-köpfige Menschen und die sogenannten Ohneköpfe mit den Augen auf der Brust ihr Unwesen treiben würden.¹³ Im Rahmen seiner Ägyptenreise gelangte der Schriftsteller bis zur antiken Stadt Elephantine in Unternubien, wo er aber mit hoher Wahrscheinlichkeit nie selbst auf den Dickhäuter traf. Diese fehlende Konfrontation hatte zur Folge, dass Herodot dem Elefanten keine so ausführliche Beschreibung widmete, wie er sie für Krokodil, Nilpferd und andere Tiere Ägyptens niedergeschrieben hatte.¹⁴

Neben Herodot beschäftigte sich im 5. Jh. v. Chr. vor allem der Karthager Hanno mit der ausführlichen Darstellung des Dickhäuters, im Zuge derer ihm die Erstbeschreibung des afrikanischen Elefanten gelang.¹⁵ In seinem Schiffstagebuch (*περιπλους*) hielt er seine abenteuerliche Reise entlang der westafrikanischen Küste fest, wo in weiterer Folge etliche karthagische Kolonien entstanden. Eines Tages gelangte Hanno zu einer mit hohem und dickem Schilfrohr bewachsenen Lagune, in der Elefanten und zahlreiche andere Wildtiere jagten und weideten. Von der Größe und Erhabenheit der Tiere überwältigt fertigte er umfangreiche Deskriptionen an, welche auch von manchen nachfolgenden Autoren aufgegriffen wurden.¹⁶

¹¹ Wellmann (1905), Sp. 2253; Sturm (2009), 9.

¹² Wellmann (1905), Sp. 2249; Keller (1963), 374; Sturm (2009), 10.

¹³ Herodot. IV,191.

¹⁴ Scullard (1974), 32.

¹⁵ Warmington (1934), 72 ff.

¹⁶ Scullard (1974), 33.